

nichts Seltenes und nehmen im Laufe des kurzen Sommerlebens als Ausdruck erlittener Unbilden, hauptsächlich wohl von Vogel- und Eidechsenbissen herrührend, an Zahl zu. Man sieht besonders an den Flügeln einzelne oder mehrere, rundliche oder dreieckige Abbißdefekte, ja manchmal auch ganze Flügelabriss mit und ohne Vernarbungsspuren. Im vorliegenden Falle zeigt aber die nähere Betrachtung, daß etwas ganz anderes vorliegt. Der an normaler Stelle entspringende Flügelstumpf ist 6 mm lang, 2 mm breit (linker Vorderflügel 16 mm, Hinterflügel 15 mm), im ganzen wohlgebildet und von unverletzter Randaderung umgeben, nur, wenigstens im konservierten Zustand wie das ganze, noch jugendlich-weichleibige Tier, etwas zerknittert aussehend. Er zeigt aber keine Spur einer Randverletzung. Die Aderungsverhältnisse entsprechen nicht etwa dem Grundteil eines Normalflügels, sondern zeigen ihre eigene, im Vergleich zum Normalflügel einfachere Verhältnisse. Es sind nur drei Längsadern ausgebildet, die nach Form und Lage der Subcosta, dem Radius und der Kubitalader entsprechen. Die Queraderung beschränkt sich auf je zwei Queradern im Kostal- und Subkostalfeld und ein etwas ungeordnetes Gewirr von gebogen verlaufenden, zum Teil abgerissenen Quer- und Zwischenlängsadern im letzten Flügel Drittel zwischen Radius und Flügelhinterrand. Diese Bildung läßt auch eine Vorstellung über die Entstehung dieses eigenartigen Flügelstumpfes gewinnen. Durch irgendein in seiner Art ganz unbekanntes Trauma wurde in der heiklen Periode nach dem Ausschlüpfen der Libelle, da die noch gänzlich weichen und nassen Flügelsäcke sich ausbreiten und Fläche, Form und Härte gewinnen, dieser Vorgang am r. Vorderflügel gehemmt. Gewöhnlich gehen Störungen dieser kritischsten Zeit im Leben der Libelle mit einem baldigen kläglichen Ende aus. Hier konnte es aber zu einem rudimentären Regenerat oder zur Rudimentär-entfaltung des Flügels doch kommen und die Bildung zum fertigen Imago gelang trotz des Defektes. Für diese Kleinlibellen spielt ja im Gegensatz zu den fluggewaltigen Lufträubern der Großformen das Flugvermögen nur eine bescheidene Rolle und Nahrungsaufnahme ist auch durch Ablesen von an Blatt und Zweig haftenden Kleinkerben, wie Blattläusen, möglich. — Daß man aus der vereinfachten Adernausbildung des Rudimentflügels irgendwelche phyletische Schlüsse ziehen könnte, wie etwa beim Regenerat des Eidechschwanzes oder bei flügelverkümmerten Heuschreckenformen, glaube ich nicht.

**3. Schwarze Smaragdechse und andere melanistische Kärntner Kriechtiere.** Am 16. April 1934 erhielt ich von einem jungen, auf Wanderschaft durch Kärnten ziehenden

Gärtner drei fast ausgewachsene, etwa 30 cm lange Smaragdeidechsen, von denen eine melanistisch war, fast ganz schwarz erschien. Die Tiere waren am Vortag bei Lavamünd in der Nähe der Drau im Gebüsch gefangen worden, wobei der Fänger noch ein zweites schwarzes Stück sah. Bei genauer Betrachtung ist unsere schwarze Grünechse, die ich noch heute im Terrarium halte und die — im Gegensatz zu den meist schwächlichen albinotischen Tierformen — ein ausgesprochen kräftiges, bewegliches, wehrhaftes und mäßig zahmes Tier, gewiß keine „Kümmerform“ ist, trotz ihres schwarzen Aussehens doch nicht ganz einförmig schwarz: wohl ist die Oberseite von Kopf und Körper mattglänzend kohlschwarz, die des Schwanzes dunkelgrauschwarz, auf der Unterseite ist aber die einheitliche Schwarzfärbung durch helle Schuppensäume unterbrochen; die Unterseite des Kopfes ist kohlschwarz mit grauen Schuppensäumen, die des Körpers dunkelschokoladebraun mit hellgrünen Schuppenrändern und die des Schwanzes mattbraunschwarz mit grau-grünlichen Schuppenrändern, so daß sich am Kopf unten eine zackige Querlinienbildung, am Körper eine regelmäßige Netzung und am Schweife wieder eine zackige Querstreifenbildung ergibt. Die Gesamtlänge unserer recht eigenartig aussehenden und an die südlichen Schwarzformen der *Lacerta serpa* erinnernden Echse beträgt 32 cm, wovon 21.5 cm auf den wohl ausgebildeten, unverletzten Schwanz kommen.

Melanismen der *Lacerta viridis* sind jedenfalls recht rar, aber doch auch schon aus Kärnten bekannt. Prof. Franz Werner führt sie in seinen „Rept. u. Amphib. Österreich-Ungarns“ (Wien 1897), S. 33, als var. *holomelas* an, die allerdings als „oben und unten einfach graphitschwarz“ beschrieben wird. Sie wird aus Mähren, Kärnten und der Herzegowina angeführt. Nach freundlicher brieflicher Mitteilung Prof. Werners hat er die schwarze *Viridis* (nur ein Stück) vor Jahren von einem Wiener Händler, der viel in Kärnten sammelte, bekommen, offenbar ohne nähere Ortsangabe. In dem ebenfalls von Werner behandelten Reptilienteil der „Tierwelt Mitteleuropas“ von Brohmer, Ehrmann und Ulmer findet sich (VII. Bd., S. 41) von der Smaragdeidechse angeführt, daß „ausnahmsweise schwarze oder schwarze, weißgefleckte Exemplare vorkommen“ (var. *atra* F. Müller). Jedenfalls wäre auf das vielleicht in der Fundgegend lokalisierte Vorkommen dieser auffälligen Färbungsform unserer stattlichsten Eidechse zu achten.

Aus diesem Anlasse möchte ich kurz über das, was mir vom Vorkommen melanistischer Kriechtierformen in Kärnten bekannt ist, berichten. Theoretisch sind Melanismen

ebenso wie Albinismen von jedem heimischen Reptil möglich, Auftreten und Verbreitung solcher Formen aber doch bei den einzelnen Arten sehr verschieden. Es dürfen dabei auch andere Färbungsformen erwähnt werden.

Von unseren vier Eidechsen kann außer der oberwähnten *viridis* am ehesten noch die Bergeidechse (*Lacerta vivipara*) in melanistischen Formen anzutreffen sein; eine einfarbig braune Form ist als *var. carniolica* Werner aus Krain, eine ganz schwarze als *v. nigra* Wolf aus Bosnien bekannt. Ich fand besonders im Nockgebiete (Hochrindl) wiederholt recht dunkle, aber keineswegs einfarbige Bergechsen.

Unsere Mauerechse scheint wenig zu variieren und überall in der typischen *fusca*-Form aufzutreten, während sie (als Mauerechse im weiteren Sinne, vor allem als *Lacerta serpa* oder *Lacerta lilfordi*) im Süden bekanntlich „alle Farben“ spielt und u. a. eine ganz schwarze dalmatinische Scoglienform (*var. melissellensis* Braun) bildet. Das ist bei uns nicht zu erwarten. Auch von der Zauneidechse kommen nach Werner schwarze oder schwarze weißgefleckte Formen vor (*var. atra* F. Müller), sind aber in Kärnten bisher nirgends gefunden worden.

Die Blindschleiche scheint keine Schwarzformen zu bilden. Die durch schöne blaue Flecke der Körperseite ausgezeichnete *var. incerta* Krynicky (*colchica* Demid., *eryx* Fitz.) fing ich an einem Pfingstsonntag (20. Mai 1918) auf der Golitzza bei Abling. Für Kärnten hat sie schon der alte Gallenstein in seinen „Reptilien von Kärnten“ (Mus.-Jahrbuch II, 1853) angeführt.

Von unseren Nattern ist die Ringelnatter die variabelste. Werner führt eine vorwiegend alpin vorkommende Dunkelform, die vor allem durch das Verschwinden der gelben Mondflecke des Kopfes auffällig ist, als *var. scutatus* Pall. (*nigra* Nord) u. a. auch von Kärnten an; ich habe vor vielen Jahren ein schönes Stück dieser Form im ehemaligen Siebenhügelgebiet bei Klagenfurt, als es, noch nicht entwässert und „melioriert“, noch ein reiches, natürliches Moorgebiet war, gefangen; weitere Schwarzformen, die Werner aus Kärnten erhielt, sind die *var. ater* Eichw. „mit milchweißen Punkten auf der Oberseite“, die *var. colchicus* Demid. mit „weißen Längsstrichen an den Rumpfschuppen, die manchmal zu weißen Längslinien verschmelzen können“, und die in Österreich bisher scheinbar nur aus Kärnten bekannte *var. moreoticus* Bedriaga, die oben schwarz gefärbt, seitlich zwei helle Längsstreifen aufweist (u. a. von Prof. Scheerpeltz bei Eisenkappel gefangen). Die hellgefärbten Ringelnattern, deren Mondflecke sich gewissermaßen

in den zwei Längsstreifen der Körperoberseite fortsetzen, werden als *var. persa* Pall. (*bilineatus* Bibr., *murorum* Bonap.) bezeichnet; auch ein solches Stück fing ich einmal im alten Siebenhügelgebiet. Man sieht — Kärnten ist nicht arm an eigenartigen Färbungsformen von *Tropidonotus natrix*.

Dagegen scheinen Glatt- und Würfelnatter überhaupt keine melanistischen Formen zu bilden; von der Aeskulapnatter wird eine oben schwarzgrau bis tiefschwarz gefärbte Form als *var. subgrisea* Werner beschrieben, ist aber bisher aus Kärnten meines Wissens nicht bekannt geworden. Die prachtvollen großen „schwarzen Aeskulapnattern“ Istriens und Dalmatiens, deren Bekanntschaft ich auf der Insel Brioni mit Vergügen machte, sind gar keine Spielarten von *Coluber longissimus*, sondern gehören der Zornnatter (*Zamenis gemonensis*) an, deren Vorkommen in Kärnten noch zweifelhaft ist.

Bezüglich unserer Vipern verweise ich vor allem auf die einschlägigen Angaben in der „Carinthia II“, 1913 bis 1917. Von der Sandvipere sind nach Werner „schwarze Stücke sehr selten, alle alpinen Stücke gehören der typischen Form an“. Auch in unserem reichen Kärntner Material fanden sich zwar zahlreich einfärbige, hell- bis dunkelbraune zeichnungslose Köpfe, aber keine Schwarzformen. Dagegen ist bekanntlich die schwarze Form der Kreuzotter (*Vipera berus*, *var. prester* L.) in Kärnten sehr häufig, machte von dem weit über 2000 Stücke umfassenden, seinerzeit von mir untersuchten Kreuzottermaterial zirka ein Viertel aus und war von fast allen Fundorten der Kreuzotter, sowohl Tal- wie Bergplätzen, vertreten. Ähnlich scheint es in Steiermark, nicht ganz so in Tirol zu sein. Die schwarze „Höllenotter“ wird bekanntlich normalfärbig geboren und färbt sich (nach Werner) frühestens nach zwei Jahren schwarz aus, und zwar in beiden Geschlechtern. Scheinbar sind aber doch bei uns die *prester*-♀ häufiger als die ♂♂. Eine schlanke, schöne männliche *prester* hatte ich am 20. August 1934 im Gipfelgebiete des Kärntner Storschitz bei Bad Vellach zu beobachten Gelegenheit.

Vielleicht geben vorstehende Zeilen Naturfreunden Anregung, etwas mehr als bisher auf das Vorkommen von melanistischen und anderen Färbungsspielarten bei unseren Echsen und Schlangen zu achten.

**4. Vom unsterblichen Tazzelwurm.** Tazzelwurmerörterungen tauchen vor allem in den Tagesblättern, weniger in fachlichen Blättern, immer wieder auf. Eine Mitteilung löst die andere, eine „Tazzelwurmbeobachtung“ weitere aus. So wurde 1923 vom „Neuen Grazer Tagblatt“ eine Reihe solcher Notizen

# ZOBODAT - [www.zobodat.at](http://www.zobodat.at)

Zoologisch-Botanische Datenbank/Zoological-Botanical Database

Digitale Literatur/Digital Literature

Zeitschrift/Journal: [Carinthia II](#)

Jahr/Year: 1934

Band/Volume: [123](#) [43](#) [124](#) [44](#)

Autor(en)/Author(s): Puschnig Roman

Artikel/Article: [3. Schwarze Smaragdechse und andere melanistische Kärntner Kriechtiere 90-93](#)